

Gisela Muschiol

Von Wallfahrten, Wundern und wirklichen Heiligen - ein Kabinett katholischer Raritäten?¹

Ich gebe zu - daß der Titel so lautet, wie er lautet, dazu hat mich diese wunderbare Alliteration verleitet: *W*allfahrten, *W*under, wirkliche *H*eilige. Eigentlich hätten die Heiligen an den Anfang gehört - denn Wallfahrten entstanden vor allem durch Heiligenverehrung, Wunder waren (abgesehen von den biblischen Wundern) besonders im Mittelalter ein wahrhaft "eindeutiges" Kennzeichen von lebenden und verstorbenen Heiligen. Wallfahrten und Wunder sind demnach den Heiligen unterzuordnen. Die Heiligen, die wahren und die falschen, werden daher heute im Mittelpunkt stehen - und zwar nicht nur katholische im Sinn der Gegenreformation, sondern katholisch auch im Sinn von allumfassend - *katholos* - also von den Anfängen der *einen* Christenheit her. Und es wird eine historische Betrachtungsweise sein, die ich hier vorstelle - denn die Historie ist mein Fach in der Theologie.

1. Die Grundfragen

1.1 Kirche als Gemeinschaft der Heiligen - Brainstorming

Die Rede von den Heiligen gehört in den Zusammenhang der Rede von der Kirche, oder, in systematisch-theologischer Sprache: Die Lehre von den Heiligen gehört zum dogmatischen Traktat von der Kirche, in den Rahmen der Ekklesiologie. Der zentrale Begriff dazu steht im Apostolischen Glaubensbekenntnis: Kirche - Gemeinschaft der Heiligen².

Kirche als Gemeinschaft der Heiligen - ich weiß nicht, welche Assoziationen dieser Begriff bei Ihnen auslöst. Vielleicht Ärger - weil Ihnen viele Menschen in der Kirche als gar nicht so heilig vorkommen; oder Schmunzeln - weil auch so mancher Scheinheilige unter den Heiligen ist; oder Fragen - heilig? - sind das nicht nur einzelne? Ist das nicht etwas, was man nur individuell anstreben kann? Und dann - Gemeinschaft der Heiligen? - Was ist da gemeinsam? Was

¹ Der Vortragsstil wurde für die vorliegende Fassung beibehalten und diese mit Anmerkungen versehen.

² Vgl. Heinrich DENZINGER, *Enchiridion Symbolorum - Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, hg. von Peter HÜNERMANN, Freiburg-Basel-Rom-Wien³⁷ 1991. (DH) 11-13, 15, 16, 19, 21-23, 25-26, 27, 29, 30.

verbindet Maximilian Kolbe mit Hildegard von Bingen, Kaiser Heinrich II. mit Edith Stein? Und - verbindet uns noch etwas mit diesen Heiligen?

Ich habe bewußt die Heiligen zu Beginn in den Kontext Kirche gesetzt. Wenn wir die einzelnen Heiligen erst einmal zurückstellen: Ist es nicht geradezu anmassend, ausgerechnet von Großinstitutionen wie Kirche als Gemeinschaft der Heiligen zu sprechen? Und doch verwenden wir diesen Ausdruck regelmäßig, wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich glaube die heilige katholische/christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen - *Communio Sanctorum*.

"Historisch ist nicht mehr eindeutig zu klären, ob sich diese *Communio* zunächst auf die *sancta* oder die *sancti* bezogen hat, ob also die Gemeinschaft an den von Christus geschenkten heiligen Gaben gemeint war oder die Gemeinschaft der Mitschwestern. Faktisch ist eine Verschmelzung festzustellen: 'die Gemeinschaft von Personen durch Teilhabe an derselben [heiligen] Sache'. ... Nachdrücklich wurde dabei betont, daß diese Gemeinschaft die Irdischen wie die Himmlischen umfasse. ... Die Grundlegung der *Communio* geschah in der Taufe, wo [eben] auch das Glaubensbekenntnis seinen 'Sitz im Leben' hatte. Und in der Eucharistie vollzog sich die fortwährende Erneuerung [dieser *Communio*]: die Einheit mit Christus und untereinander."¹

1.2 Warum Heiligsprechung?

Der erwähnte Komplex von Fragen ist *ein* Zugang zu unserem heutigen Thema. Ein Zugang, der erst einmal den Rahmen bietet. Doch es gibt noch einen anderen Weg zum Thema, der konkreter ist und dennoch manchmal sehr viel unverständlicher. Dieser Zugang ist die Frage nach Sinn und Zweck von Heiligsprechung einzelner Personen in der Geschichte und insbesondere heute, am Ende des 20. Jahrhunderts. Wenn wir den Pontifikat des derzeitigen Papstes, wenn wir die Praxis der Heiligsprechung unter Johannes Paul II. betrachten, dann fällt vor allem eines auf: die riesige Zahl an Heilig- und Seligsprechungen, die in ihrer Relation noch größer wird, wenn man sie mit vorhergehenden Epochen oder Pontifikaten vergleicht. 1991 stellte Klaus Nientiedt in einem Artikel der Herder-Korrespondenz fest: "Nach Angaben des Index (der Heiligen) kommt man für... den Pontifikat auf eine Gesamtzahl von 380 Seligen und

¹Arnold ANGENENDT, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. München 1994, 33f.

262 Heiligen."¹ Da seit 1991 bereits wieder einige Jahre vergangen sind, dürfte sich inzwischen die Gesamtzahl all jener, die zur Ehre der Altäre erhoben worden sind, nicht unbeträchtlich erhöht haben. Darüber hinaus ist die Auswahl der Kanonisierten nicht immer unumstritten. Daß der Gründer des Opus Dei, der 1981 verstorbene Josémaría Escrivá de Balaguer, bereits 1992 seliggesprochen wurde, während für den Martyrerbischof Oscar Romero (+ 1982) noch nicht einmal ein sogenanntes "Verfahren" eröffnet worden ist², läßt bestimmte Tendenzen in den entscheidenden Institutionen vermuten. An diese Feststellung schließt sich eine weitere Frage an: Warum entscheidet man in Rom über Seligkeit und Heiligkeit? Seit wann tut man das? Nicht zuletzt: Wer entscheidet denn, wer heilig ist - was ist überhaupt heilig? Und - warum hält in einer doch weitgehend als "unheilig" erfahrenen Zeit die katholische Kirche an den Heiligen fest?

Dies alles umschreibt den Themenkomplex, dem wir uns heute abend zuwenden wollen. Und allein wegen der Vielfalt der Fragen möchte ich noch einmal auf den Ort des Themas hinweisen: Es wird behandelt (oder auch vergessen) in der Ekklesiologie, der Lehre von der Kirche. Es geht also immer auch um die Kirche als Ganze, selbst wenn von einzelnen Heiligen die Rede ist.

2. Was ist heilig?

2.1 Heilig - profan - tabu

An erster Stelle ist "heilig" - so hat es Mircea Eliade, einer der bekanntesten Religionswissenschaftler, formuliert³ -, an erster Stelle ist "heilig" der Gegensatz von "profan", von "weltlich". Aber wie man nun "heilig" genauer bestimmen soll, darüber ist sich die Wissenschaft nicht einig. In allen Religionen gibt es Heiligkeit. In allen Religionen ist mit heilig immer etwas Ausgesondertes oder Besonderes gemeint. Wenn ich die Worte "ausgesondert" und "besonders" gebrauche, sehen Sie daran schon so etwas wie eine Zweideutigkeit, Ambivalenz. Ursprünglich kann das Wort "sakral" immer beides meinen: "erhaben und verflucht, rein und befleckt, beseligend und unheimlich, belebend und zerstö-

¹ Klaus NIENTIEDT, Neue Heilige - immer zahlreicher und umstrittener. Zur Selig- und Heiligsprechungspraxis unter Johannes Paul II., in: Herder Korrespondenz 45 (1991) 572-577, hier 574.

² NIENTIEDT, 576f.

³ Vgl. Mircea ELIADE, Die Religionen und das Heilige. Elemente der Religionsgeschichte. Salzburg 1954, 19.

rend. Für das Verbotene, ja das Vernichtende des Sakralen... hat sich in der Religionsforschung das polynesisches Wort 'Tabu' durchgesetzt".¹ Verwenden wir also das Wort "Tabu" für negativ Ausgesondertes genauso wie das Wort "heilig" für positiv Ausgesondertes? Oder ist nicht auch manches Heilige im eigentlichen Sinn 'Tabu'? Viele Sprachen haben zwei Wörter für das "Heilige": Die griechische Sprache verwendet *hierós* und *hágios*, die lateinische kennt *sacer* und *sanctus*. Hinter diesem Gebrauch steckt eine ähnliche Unterscheidung wie die zwischen 'heilig' und 'tabu': die damit gemeinte Realität ist mehrdeutig. "Das Heilige hat immer eine positive Seite: Es zeigt in irgendeiner Weise die Gegenwart des Göttlichen an. Es hat aber auch eine negative Tönung: Es bleibt den Menschen unzugänglich, ja sogar gefährlich."²

2.2 Der heilige Mensch

Was aber nun konkret heilig oder tabu ist, das ist schon sehr viel schwerer genau zu definieren. Einfacher scheint es zu sein, einen "heiligen Menschen" zu benennen. Wolfgang Speyer, der sich mit dem "Heiligen" als Person wissenschaftlich befaßt hat, zeigt auf: "Als Typus des religiösen Ausnahmemenschen gehört der Heilige, sei er christlich oder außerchristlich, zum Kernbestand der religiösen Vorstellungswelt; ja, er stellt die eigentlich tragende Erscheinung der Religion dar".³ Es gibt bestimmte Gaben, die einen Heiligen oder eine Heilige auszeichnen müssen: die Kraft, zu segnen oder zu verfluchen, Heilungs- oder Strafwunder zu vollbringen, die Natur zu beherrschen, die Gabe der Prophetie, spezieller noch die Nahrungslosigkeit oder ein wunderbarer umstrahlender Lichtglanz und Wohlgeruch, nicht zuletzt nach dem Tode Unverweslichkeit.⁴ Diese Beschreibung eines heiligen Menschen gilt nicht nur für alte oder archaische Religionen, sondern auch, wie Ihnen vielleicht aus manchen Heiligenlegenden vertraut sein wird, für christliche Heilige.

¹ ANGENENDT, Heilige und Reliquien, 9.

² Wolfgang BEINERT, Die Heiligen in der Reflexion der Kirche. Systematisch-theologische Grundlegung, in: DERS. (Hg.), Die Heiligen heute ehren. Eine theologisch-pastorale Handreichung. Freiburg 1983, 13-80, hier 15.

³ Wolfgang SPEYER, Die Verehrung des Heroen, des göttlichen Menschen und des christlichen Heiligen. Analogien und Kontinuitäten, in: Peter DINZELBACHER/Dieter R. BAUER (Hg.), Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart, Ostfildern 1990, 48-66, hier 49f.

⁴ Vgl. ANGENENDT, Heilige und Reliquien, 25.